

MONTAG

DAS JUNGE MAGAZIN DER ZENTRALSCHWEIZ / Nr. 30 / 11. AUGUST 2008

Seite 8

TÖFFLIBUEBE

MIT DEM MOFA ÜBER
DEN GOTTHARD



Seite 2

PARADEBEISPIEL

SO FÜHLTE SICH DIE STREET PARADE AN

Seite 5

DU BIST DUFTE

DARUM GEHT LIEBE DURCH DIE NASE

Vom Puch begeistert, von Pannen geplagt und von Pässen geschlaucht – vier Zentralschweizer über ihre waghalsigen Trips. Mit dem Töffli.

Abgefahren

CLAUDIO ZEMP

Vor vier Jahren machten zwei grosse Töffli-bueben eine grosse Ausfahrt. Bernhard Arnold (38) und ein Kollege hatten sich vorgenommen, den Gotthardpass zu bezwingen. Mit dem Töffli, versteht sich. Ein Bubentraum.

Weil der Gotthard wegen Schnee gesperrt war, fuhren die zwei halt über den Oberalp und den Lukmanier. Trotz einem verstopften Auspuff und einem «Infarkt» des andern Mofas zu Beginn des Lukmaniers schafften sie es ins Tessin – und am nächsten Tag über den Gotthard retour nach Luzern. Zurück bei der Arbeit wurden sie wie Helden gefeiert.

Die Liebe zum Mofa

Bernhard fährt ein gut 20-jähriges Puch Condor. Bekommen hat er es von Roland Steger (49), in dessen Luzerner Werkstatt sich museumsmatige Mofas ansammeln. Roland ist mit seinen Töffli jung geblieben. Sie zu restaurieren ist sein Hobby. Er schwört dabei auf die Qualität der alten Modelle, die er liebevoll am Leben erhält und herausputzt: «Das neue Zeug kannst du rauchen.» Doch zum Verstauben sind ihm die Maschinen zu schade. Da geht er lieber auf eine Töffli-Tour. Jedesmal ist es ein Gefühl wie mit 14, als wäre es die allererste Ferienfahrt überhaupt.

Rolands liebstes Mofa ist ein VAP Super Peggy von 1962. Die Jahre sieht man der Maschine nicht an; es glänzt wie neu und schnurrt wie eine Katze. Rolands Augen leuchten, wenn er den Zweitaktmotor hört: zwei Gänge, handgeschaltet, keine Elektronik.

Vollgas ohne Temporausch

Mit ihnen zusammen sind meistens Martin Infanger (45) und sein Kreidler, Modell Flory

**«Du weisst nie, ob das Töffli
jeden Moment «abliegt». Das macht
die Reise hochspannend.»**

Roland Steger

(Jahrgang 1980, Kilometerstand: 45 822), sowie Marcel Flühler (33) samt dem Sachs, Modell Rixe (Jahrgang 1964, ohne Tacho).

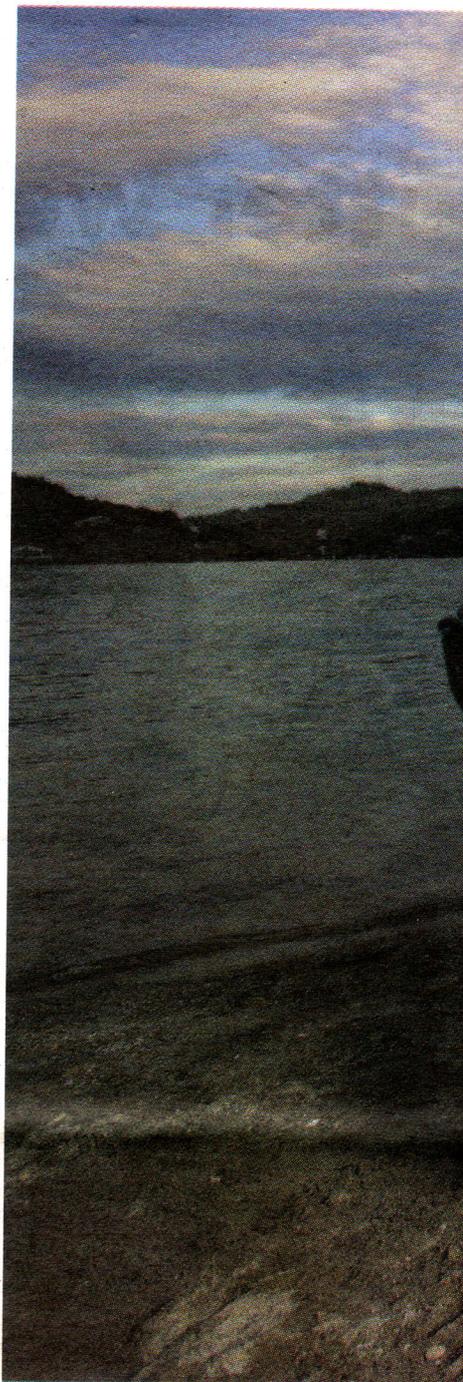
Die vier Töfflifans arbeiten alle für die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee. Martin fährt jeden Tag mit seiner Flory zur Arbeit als Schiffsführer. Er fährt nur Schiff und Töffli. Um Marcel, den Jüngsten der Töffli-Clique, waren alle schon oft sehr froh: Er ist gelernter Mofa-Mechaniker. Marcel fährt in seiner Freizeit auch ein schweres Motorrad. Das Töffli habe aber einen Vorteil, findet der Nidwaldner: «Da kannst du einmal

richtig Gas geben, ohne den Radarkasten im Hinterkopf.»

Auf das Fahrgefühl bei einer mittleren Reisegeschwindigkeit von 30 km/h schwört auch Roland: «Man kommt vom Fleck, hat dabei aber noch schön Zeit, sich umzuschauen.» Tuckernd nehme man Ortschaften und Landschaft erst richtig wahr. «Zudem weisst du nie, ob das Töffli jeden Moment «abliegt». Das macht die Reise hochspannend!»

Nutzloser Rock 'n' Roll

Nach der erfolgreichen Töffli-Tour ins Tessin fuhren im Sommer 2005 bereits sechs Easy-Rider mit. Das Ziel war wiederum das Tessin; es ging über die selben Alpenpässe. Doch nun waren alle gewissenhaft ausgerüstet. Jeder schnallte Schlafsack und Proviant auf den Gepäckträger, die Hosentaschen waren voller 1-Franken-Stücke für den Tankautomaten.





quälen ihre Zweitakt-Oldtimer über Bergpässe (von links): Martin Infanger, Marcel Flüher, Bernhard Arnold und Roland Steger. Bild Philipp Schmidli

Luzerner Fähnchen flatterten an den Lenkern. Der «Birrer Stef» kam gar im Leder-Rennkombi und hatte ein lautes Radio dabei. Doch die Rockmusik nützte nichts; in der Schöllenen blieb er mit seinem Puch Maxi.S stecken. Motorschaden. Da waren nur noch fünf.

Die stolze Einkerolonne

Zur Legende jener Ferienfahrt trug auch Marcells Filmkamera bei, die er am gedrehten Lenker seines Mofas montiert hatte. Die Bilder schnitt er zu einem Ferienfilm. «Der beste Film überhaupt!», versichert Martin. Tatsächlich ist das mit Heavy Metal unterlegte 20-Minuten-Road-Movie sehenswert: Die Helden fahren in stolzer Einkerolonne der Sonne entgegen, kreisen um das Tellenkmal in Altdorf und brausen in Formation eine Garagenausfahrt hoch. Später sieht man sie trampend am Berg und jauchzend

bei der Abfahrt. Einer flickt einen tropfenden Benzinschlauch mit Klebstreifen.

Im Film festgehalten sind neben Nahaufnahmen rauchender Auspuffe auch Blicke von anderen. Mancher Motorradfahrer wunderte sich über die schleichenden Gesellen am Berg. Emsig grüsste Bernhard die Brüder auf den schweren Maschinen, doch beachtet wurde das kaum, wie er erzählt: «Ich winke immer, die Töff-Fahrer nie ...» Zum Trotz stellten die Mofa-Fans ihre Töffli auf der Passhöhe in die Reihe der grossen Maschinen.

Am Abend in Biasca waren die Ritter des Zweitakts so erschöpft, dass sie ihre Zelte nach dem Znacht gleich auf dem Kinderspielfeld des Grottos aufschlugen. Auf den Camping fahren mochten sie nicht mehr. Doch am nächsten Tag, auf der alten Gotthard-Route durch die Tremola, gaben sie wieder Vollgas. Ein Grenzerlebnis für Material und

Fahrer, erinnert sich Bernhard: «Ohne Federung ist es auf den Pflastersteinen bockhart.»

Die zweite Töfflitour war Kult geworden. Die dritte im Sommer 2006 wurde zum technischen Debakel: Es gab einen Kettenriss und einen Kolbenklemmer zu vermeiden. Zwei Fahrer mussten mangels Ersatzfahrzeug schon am ersten Tag aufgeben. Vielleicht deshalb ging die Truppe im Sommer 2007 auf eine Flachlandtour in den Jura.

Schmerzen bremsen nicht

Dieses Jahr rief es die Töfflitramper aber wieder in kurvige Höhen. Es ging über den Pragel- und den Klausenpass. Martin erinnert sich besonders an die harte Abfahrt: «Vom Bremsen taten mir die Finger weh.»

Doch Schmerzen bremsen die Töfflifans nicht. Wer weiss, vielleicht tragen sie die Töffli im nächsten Sommer bis ans Meer.